

Die Heimath des Menschen ist,  
wo sein Herz Ruhe findet.

Die Baronin fuhr in der ersten Classe, um so einsam als möglich zu sein, und so verging die Reise ohne weitere Begebnisse. Auf der letzten Station fanden wir Baron Hermanns Pferde, die entgegen geschickt waren. Die Gegend, durch welche wir fuhren, war selbst in dieser Jahreszeit reizend, aber wir erreichten das Ziel unserer Reise erst um neun Uhr. Ich begab mich sogleich auf mein Zimmer, um das erste traurige Wiedersehen nicht zu stören, und dorthin brachte man mir Milch, Butterbrod und Kuchen. Die Baronin ließ mir sagen, ich möge nicht auf sie warten, sondern zu Bette gehen.

Am nächsten Morgen erwachte ich um sechs Uhr, sprang schnell aus dem Bette, und guckte hinter den Vorhängen in die Gegend hinein. Prachtvoll! Im Süden ist der Gesichtskreis durch Berge verschlossen, und am Fuße des nächsten derselben liegt ein Städtchen, dessen spitzer Thurm eben durch den Morgennebel sichtbar ward; zur Linken Waldung, zur Rechten ein anmuthiges Thal, durch welches ein Fluß sich windet. Ich stand ganz bezaubert, und empfand, wie reich gesegnet ein Mensch ist, dessen erster Blick am Morgen durch so liebliche Bilder gefesselt wird. Mir scheint, ein solcher Blick in die Welt hinaus, muß eine Störung für den Tag sein. Um acht Uhr bereitet sich die Baronin den Thee in ihrem Zimmer; sie war ernst, aber sehr gütig. Nach dem